



Abend-

Zeitung.

256.

Freitag, am 2. October 1829.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell.]

Briefe über Pompeji.

[Fortsetzung.]

Sechster Brief.

Torre.

Wie verstanden doch die Alten zu leben! Was verwandten sie auf den physischen Theil des menschlichen Daseyns, um jenes Gleichgewicht mit dem geistigen herzustellen, wodurch das Letztere allein in kräftiger, thätiger Gesundheit erhalten wird! Wir Neuern, wenigstens wir Deutschen, finden jene fröhliche Mitte zwischen Genuß und Arbeit, zwischen Pflege des einen und andern Theils unsers Wesens im Allgemeinen so wenig! Entweder bloße Speculation und keine Praxis, oder unermessliches Wissen ohne Verstand es zu ordnen, und meist noch ein Wissen von Dingen, die ohne alle und jede nützliche Wirkung auf's Leben sind, eine Philosophie, welche die wahre speculative seyn will und deren großsprecherische Anhänger über Gegenstände der wirklichen Welt und der Erfahrung blind sind — aber genug, ich bin in Pompeji, und darf mich glücklich schätzen, jene schwache Seite meines Vaterlandes nicht täglich mehr bemerken zu müssen, wiewohl ich leider auch im Süden Gelegenheit genug habe und nur zu vielen Opfern deutscher Erziehung und deutschen Wissens begegne.

Doch ich wollte von etwas ganz Anderem als von Schule und Theorien und Speculationen spre-

chen, und wem sollten die in Pompeji auch einfallen? Sie wissen ja, wie die Alten zu leben verstanden, nun, kommen Sie und sehen es mit eigenen Augen! Erheben Sie sich vom Nachtlager, sei es, daß Sie allein geruht, oder daß eine Pompejanerin zu Ihrer Seite geschlummert, Ihr erster Blick trifft die von Anmuth und Heiterkeit athmenden Wände Ihres Schlafzimmers, Sie kleiden sich an, Sie steigen in's Bad. Zuerst treten Sie in den Saal; wo Sie sich wieder auskleiden, dann in den zweiten, wo Sie schwitzen, in den dritten, wo Sie in das heiße Wasser steigen, und wenn Sie gestärkt sind, überlassen Sie sich den Händen der Diener und Sklaven, und so gebadet und gesalbt, frisch und kräftig, treten Sie den Tag an. Sie arbeiten eine Stunde, Sie nehmen ein kaltes Bad. Sind Sie nicht reich, so gehen Sie in die öffentlichen Thermen und pflegen dort Ihren Körper, sind sie ein Mann wie Diomed, so haben Sie die bequemsten Badanstalten im Palaste.

Den Tag über verfolgen Sie Ihr Geschäft, sei es, daß Sie auf das Forum gehen, oder sonst außer dem Hause in Anspruch genommen sind, oder in Ihrem Gemache Klienten anhören, oder in der Bibliothek sitzen, es kommt der Abend heran und man begiebt sich zur Tafel. Römer verstanden sich auf die Küche und liebten es auch, ein Paar Freunde zur Gesellschaft zu sehen. Sind Sie gesättigt, so lockt Sie der Garten zu einigen Schritten, oder laden Sie Ihr Auge, wie der Besitzer des Hauses Championet, an der bezaubern-